

wesentlich erleichtert worden ist. Ein lustiges Märchen*) erzählt uns nun, daß ein Menschenkind durch gute Erdgeister in einen ungeheuren Keller geführt worden ist, welcher von außen verschüttet war und den seit vielen hundert Jahren keines Menschen Fuß betreten hatte. Da lagen in unabsehbaren Reihen uralte Weinfässer, deren Reifen und Dauben vor Alter ganz zerfallen waren, aber der Weinstein hatte ein graues Haus um den schönen Trank gebildet, welcher darin klar, goldgelb und dick wie Del schlummerte. Unten am Boden standen in demselben Keller unzählige Flaschen, jede mit einem weißen, dicken Puderkopf von feinem Schimmel; ein entzückender Anblick für jedes Menschenauge. — Freilich ist wenig Hoffnung vorhanden, daß ein solcher verschütteter Keller gegenwärtig noch existirt; wenn er aber irgendwo liegt, so kann dies nur in einem Lande sein, und dieses Land ist Ungarn. Hat doch das ganze Land so viel Märchenhaftes wie kaum ein anderes auf Erden. Von den Karpathen bis zur Sava hinab, überall die stärksten Gegensätze im Menschenleben und im Leben der Natur, dicht neben einander: Völkergewimmel, blutige Heldenthaten, Husaren, Czikose, Zigeuner, Geigenspiel, Csardas zc. — dort giebt es auch noch abenteuerliche Keller, uralten, zauberischen Wein und riesige Fässer von Holz und Stein, gleichsam Ueberreste aus den Weingeschäften jenes untergegangenen Riesenvolkes, welches in dem Felsgestein die Spur seiner Füße zurückzulassen pflegte, so oft es beim Tanz aufstampfte.“

Bei der Höhe der Transportkosten und Steuer aber, welche letztere früher zum Theil doppelt zu zahlen waren (so mußten die nach dem Zollverein gehenden ungarischen Weine bis 1848 erst an der österreichischen, dann an der Zollvereinsgrenze verzollt werden), konnten nur die schwereren und theureren ungarischen Weine zu uns eingeführt werden. Es war bei uns ziemlich unbekannt, daß Ungarn außer diesen schwereren, nicht jeder Zunge mundenden Weinen, noch andere weniger schwere Weine besitze, die doch in dem verschiedensten Geschmacke kein Land der Welt so viel aufzuweisen hat. Man begegnete vielfach dem hierdurch erzeugten Vorurtheil, daß alle Ungar-Weine schwer wären und in der That vernachlässigte man dort auch in früheren Zeiten bei der Unmöglichkeit eines lohnenden Absatzes die Pflege der leichteren Weine. Obwohl schon ein Blick auf die Landkarte, auf die gleiche geographische Lage und Bodenbeschaffenheit, welche Ungarn mit den Theilen Frankreichs hat, in welchen die beliebtesten französischen Weine wachsen, darüber belehren mußte, daß Ungarn für unsre Wein-

*) Grenzboten No. 1. 1852.